



**“Senke meine Tritte ein  
in deine Fußstapfen,  
damit mein Gang nicht  
wankend sei” (Ps.17,5)**

Dieter Beständig  
Bergstrasse 2  
D-79771 Griessen  
Tel. 0049-7742919329

**Wichtige Audio-CD-Botschaft vom 8.12.2013**

**Bitte kopieren und weitergeben!**

Klettgau, im Dezember 2013

Liebe Geschwister in Yeschua. Vor vielen Jahren sah ich vor mir auf dem Weg tief eingedrückt, die Fußspuren eines Mannes - und diese waren wie in Gold eingeprägt. Es waren die Fußspuren Yeschuas! Ich kannte damals noch nicht das Gebet Davids aus Psalm 17,5: **„Senke meine Tritte ein in deine Fußstapfen, damit mein Gang nicht wanken sei“**. Der HERR forderte mich, auf in seine für mich gebahnten Wege zu gehen. Eine Aufforderung, die für alle gilt, die Ihm nachfolgen wollen. Unsere persönliche Nachfolge in den Wegen des HERRN ist jedoch mit einem Gebot Yeschuas verknüpft: „Er sprach aber zu allen: **Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge mir nach“**. (Luk.9,23/Matth.10,38/Markus8,34)

Es handelt sich hierbei nicht um das Kreuz Yeschuas, sondern um unser Kreuz! Diese Botschaft gibt Verständnis darüber, was es mit dem Kreuz auf sich hat und hilft uns zu verstehen, dass unser Fleisch, welches in Feindschaft gegen GOTT steht sich gar nicht bekehren kann! Röm 8,7: **„weil nämlich das Trachten des Fleisches Feindschaft gegen Gott ist; denn es unterwirft sich dem Gesetz Gottes nicht, und kann es auch nicht“**

1.Petr. 4,1-2: **„Da nun Christus für uns im Fleisch gelitten hat, so wappnet auch ihr euch mit derselben Gesinnung; denn wer im Fleisch gelitten hat, der hat mit der Sünde abgeschlossen, um die noch verbleibende Zeit im Fleisch nicht mehr den Lüsten der Menschen zu leben, sondern dem Willen Gottes“**.

1.Petr. 2,21: **„Denn dazu seid ihr berufen, weil auch Christus für uns gelitten und uns ein Vorbild hinterlassen hat, damit ihr seinen Fußstapfen nachfolgt“**.

2.Petr.1,10: **„Darum, Brüder, seid um so eifriger bestrebt, eure Berufung und Auserwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, werdet ihr niemals zu Fall kommen“**

Herzlichen Dank für die Segensgabe  
Mit herzlichem Segensgruss  
dankbar in Yeschua

# Säge von deinem Kreuz nichts ab!

Der Kampf ist heiß, die Last ist schwer;  
Oft seufzt du müde: Ich kann nicht mehr!  
Doch halte nur aus, einst wird es dir klar,  
wie nötig hier unten das Kreuz dir war.

Auf hartem Stein, am Waldesrand  
sitzt müde ein Pilger, den Stab in der Hand;  
Er kann nicht weiter, er ist zu matt,  
weil er so viel Schweres zu tragen hat.

Still schaut er im Geist den Weg den er kam;  
Es fing einst so herrlich mit Sonnenschein an;  
Noch denkt er in stiller Wehmut zurück;  
In Trümmer liegt, was einst war sein Glück.

Nichts ist ihm geblieben: so arm und allein  
muß er ins hohe Alter hinein. Da krampft sich  
zusammen das Herz vor Wehn: Mein Gott,  
warum muß diesen Weg ich gehn?

Und über dem Denken und über dem Sinnen,  
ihm heiß von den Wangen die Tränen rinnen.  
Doch nach und nach wirts ihm still in der Brust;  
Er ist sich der Gotteskindschaft bewußt!

Drum schaut er im Glauben hinauf zu der Höh;  
Dort wird sichs wohl klären, was ich hier nicht  
versteh. So faßt er den Stab und mit schwerem  
Gang, zieht zur Hütte er dort, am Bergeshang.

Legt müde vom Wandern, zur Ruhe sich hin.  
Noch zieht ihm so manches durch den Sinn.  
Auf all seinen Sorgen und was er beklagt,  
Im Traum Gott ihm selbst ihm die Antwort sagt.

Er sieht sich als Pilger, den Stab in der Hand,  
von Ort zu Ort wandern im Pilgergewand.  
Das Ziel seiner Hoffnung, das ist jene Stadt,  
die Gott der Herr, selbst gegründet hat.

Und auf den Rücken ein Kreuz er trägt,  
das ist die Last, die Gott ihm aufgelegt.  
Er wandert mutig, das Ziel winkt von fern,  
schon glänzt die Stadt wie ein goldener Stern.

Heiß brennt die Sonne, das Kreuz drückt sehr.  
Er muß einmal ruhn - er kann nicht mehr!  
Da sieht er ein Häuschen, schmuck und klein,  
dort nimmt er sein Kreuz ab, da ruht sichs fein.

Als er dann weiter des Weges will gehn,  
sieht er eine Säge, direkt neben sich stehn.  
Er denkt: Dein Kreuz ist zu lang und schwer,  
du sägst etwas ab, dann drückts nicht mehr.

Gesagt und getan. Nun war leichter die Last.  
Er denkt: Gut, daß du es jetzt abgesägt hast.  
Nun geht das Wandern bequem und leicht;  
jetzt ist auch das Ziel viel schneller erreicht.

Bald sieht er die Stadt schon vor sich stehn.  
Wie herrlich und schön ist sie anzusehn!  
Ein Graben nur, trennt ihn noch von dieser Stadt,  
der aber, ach - ja gar keine Brücke hat!

Er läuft entlang, er sucht und er sinnt;  
doch eine Brücke - er nirgends wo findet!  
Da fällt ihm sein Kreuz auf dem Rücken ein;  
Vielleicht könnt ihm das jetzt die Brücke sein!

Er nimmts und schiebts über den Graben her;  
Doch es ist zu kurz - es reicht nicht mehr!  
Es fehlt ihm das Stück, das er abgesägt!  
Ach, hätt ich doch nicht! seufzt er tief bewegt.

„Nun stehe ich hier - so nahe am Ziel - und  
kann nicht hin, weil mirs Kreuz nicht gefiel!“  
Er weint, er schreit und er klagt sich an,  
weil er schuld, daß zur Stadt er nicht kann.

Da kommt noch ein Pilger, der auch ein Kreuz  
trägt; von dem er aber nichts hat abgesägt!  
Der läuft zum Graben, schiebts Kreuz drüber  
hin, geht hinein zur Stadt mit frohem Sinn.

Da denkt unser Pilger: „Ich will doch mal sehn,  
ob über DIES Kreuz ich darüber kann gehn!“  
Er tritt hinzu - und o weh - es laut kracht!  
Und mit einem Schrei ist er aufgewacht!

Er sieht sich im Zimmer; ja, er ist noch hier;  
Mein Gott! Von Herzen danke ich dir! Es war  
nur ein Traum, doch die Angst und die Qual,  
möcht ich durchkosten nicht noch einmal!

Ich seh nun mein Kreuz an als göttliche Gab;  
und säg von demselben jetzt nichts mehr ab.  
So muß es sein, wie der Vater es macht;  
geht auch mein Weg durch Trübsal und Nacht.

Ich harre aus, trag Kreuz+Leid; es ist ja Brücke  
zur Herrlichkeit! Und du? Der du auch ein Kreuz  
trägst und es kürzen willst, indem du dran  
sägst! Tu es nicht - es ist eine göttliche Gab! Du  
sägst dir sonst den göttlichen Segen ab! A.S.